

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 39

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

«Sagen Sie mir, was Sie lesen, und ich werde Ihnen sagen, wer Sie sind!» «Ich lese Ovid, Virgil, Demosthenes und Homer . . .» «Dann sind Sie ein großer Lügner!»

Die Patientin: «. . . und als die Schmerzen immer heftiger wurden, bin ich zum Apotheker gegangen . . .»

Der Arzt: «Von einem Apotheker können Sie niemals einen wirklichen Rat bekommen!»

Die Patientin: «. . . und er riet mir, zu Ihnen zu gehen, Herr Doktor!»

«Wie sind denn Ihrem Manne die Blutegel bekommen, Frau Hippe?» «Danke, Herr Doktor, sehr gut — die ersten hat er roh gegessen, aber die andern habe ich ihm braten müssen!»

«Was sagst du? Ich bin verschwenderisch? Wann habe ich denn schon mal was Unnützes gekauft?»

«So, Männen? Und der Feuerlöscher, den du vor fünf Jahren durchaus haben mußtest? Nicht ein einziges Mal haben wir ihn gebraucht!»

«Und hier», erklärte der Museumsdiener, «sehen Sie eine Hermes-Statue, die jetzt genau 2005 Jahre alt ist . . .»

«Wieso gerade 2005 Jahre?» fragte ein Besucher verwundert.

«Stimmt genau, werter Herr, ich bin vor genau fünf Jahren hier als Museumsdiener angestellt worden, und da war der Hermes 2000 Jahre alt!»

«Wenn ich einmal heirate, dann nur mit einer Frau, die das direkte Gegenteil von mir ist!» «Das wird sicher nicht schwer sein, es laufen ja jetzt so viele intelligente Mädchen herum.»

Robinson, ein Pantoffelheld reinsten Wassers, sitzt mit seiner Frau im Kino. Plötzlich nimmt sie ihn besorgt am Arm.

«Ottokar», wispert sie, «ist dein Sessel bequem?»

«. . . eh . . . wie . . . ja, sehr bequem, mein Herz», stottert der kleine Mann überrascht.

«Siehst du auch gut auf die Leinwand? Stört dich nicht diese Person da vorne mit dem großen Hut?»

«Nein, absolut nicht. Ich sehe ausgezeichnet.» «Sitzest du nicht in Zugluft? Hat niemand in



ERIK NITSCHE

Die beiden Angler zugleich: «Aha, es beißt an!»



Das neue Hündchen. «Aber, Oskar! Das ist ja das verkehrte Ende!»

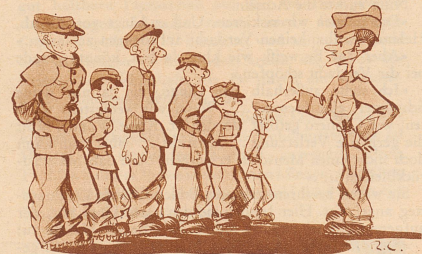
deiner Nähe einen kalten Zigarrenstummel im Mund?» «Nicht im mindesten Schatz.»

«Dann wechsele gefälligst sofort den Platz mit mir, du egoistischer Wurm, du!»

Zu Amundsen kam ein Mann und fragte, ob er sich der Südpolarexpedition anschließen dürfe. Der Forscher, immer und allen gegenüber freundlich gesinnt, antwortete, es sei dort unten sehr kalt, man habe häufig nichts zu essen, das Leben sei jeden Augenblick bedroht. Der Besucher wurde stutzig, was Amundsen beabsichtigt hatte. Er fügte schließlich hinzu, daß der Bittsteller seine Frau mindestens 2 Jahre nicht sehen würde. «Dieses Argument», rief der Besucher enthusiastisch, «schlägt alle andern, nehmen Sie mich mit, koste es was es wolle.»

«Papa, die Rechenaufgaben, bei denen du mir geholfen hast waren alle falsch! Du hast überall das Doppelte herausbekommen von dem, was herauskommen mußte!»

«So, na schön mein Sohn, rechnet nur auf euere Art . . . aber das sage ich dir, auf diese Weise wirst du nicht sehr weit im Leben kommen!»



Dienstreglement.

Korporal: «Füsilier Bingeldi, wenn Sie als Wache vor einem Pulvermagazin stehen und es kommt ein Herr mit einer brennenden Zigarre heran, was haben Sie dann zu tun?»

Füsilier B.: «Ich rufe ihm zu, er solle die Zigarre wegwerfen, Korporal!»

Korporal: «Richtig! und weshalb?»

Füsilier B.: «Damit ich sie nahdier weiterrauchen kann, Korporal!»